

Hammond stieß schnaufend den Atem aus und blickte durch das rechte Bugfenster. „Was für ein Ort für die Hochzeitsreise!“. „Dann hättest Du keine Biologin heiraten sollen“, bemerkte Mrs. Hammond über seine Schulter. „Und schon gar nicht die Tochter eines Entdeckers.“ Denn Pat Hammond war bis vor vier Wochen noch Patricia Burlingame  
5 gewesen, Tochter jenes ganz berühmten Engländers, der einen großen Teil der Zwiellichtzone auf der Venus erforscht hatte. „Ich habe keine Biologin geheiratet“, bemerkte Ham. „Ich habe ein Mädchen geheiratet, das sich zufällig für Biologie interessierte; das ist alles. Es ist eine ihrer wenigen Schattenseiten.“ Er ließ die Raketentriebwerke auslaufen, und das Schiff senkte sich auf seinem Flammenkissen sanft in die schwarze Landschaft,  
10 setzte dann mit einem kaum wahrnehmbaren Stoß auf. Hammond schaltete die Triebwerke ganz ab, der Boden unter ihnen neigte sich ein wenig, und eine seltsame Stille löste das Brüllen der Raketenmotoren ab. „Wir sind hier!“, verkündete er. „Wo ist hier?“ fragte Pat. „Es ist ein Punkt genau hundertzwanzig Kilometer östlich vom englischen Stützpunkt Venoble im kühlen Land. Im Norden liegt, glaube ich, die Fortsetzung der Ewigkeitsberge, und im Süden und Osten ist der Himmel weiß was.“ Pat lachte. „Eine gute Beschreibung des Nirgendwo. Schalte die Innenbeleuchtung aus, damit wir was sehen können.“ Er tat es, und in der Dunkelheit zeigten sich die  
20 Aussichtsfenster als schwach erhellte Scheiben. „Ich schlage vor“, sagte sie, „Dass die Expedition in den Navigationsraum hinaufsteigt, um eine vollkommeneren Aussicht zu genießen.“ „Dieses Expeditionsmitglied ist einverstanden“, sagte Ham schmunzelnd. Er lächelte im Dunkeln über die Unbekümmertheit, mit der Pat an die ernsthafte Arbeit heranging. Sie waren tatsächlich eine Expedition, ausgerüstet von der Royal Society und dem Smithsonian Institute und beauftragt, die Bedingungen auf der dunklen Seite der Venus zu untersuchen. Ham war natürlich nur Mitglied der Expedition, weil seine Frau darauf  
25 bestanden hatte; sie war denn auch diejenige, an die die Auftraggeber ihre Fragen, ihre Bedingungen und ihre Instruktionen adressierten. Und das war nicht mehr als recht und billig, weil Pat die führende Autorität auf dem Gebiet der Fauna und Flora des heißen Landes und darüber hinaus das erste menschliche Kind war, das auf der Venus geboren war, während Ham nur ein Ingenieur war, den der Traum von raschem Reichtum zur Venus gelockt hatte. Hier hatte er Patricia Burlingame getroffen, und hier hatte er sie nach einer abenteuerlichen Reise zu den Bergen der Ewigkeit gewonnen. Sie hatten in Erotia geheiratet, der amerikanischen Siedlung. Das war vor knapp einem Monat gewesen, und  
30 dann war das Angebot gekommen, diese Expedition zur dunklen Seite der Venus zu unternehmen. Ham hatte sich anfangs gesträubt. Er hatte richtige Flitterwochen auf der Erde haben wollen, aber es gab Schwierigkeiten. Die wichtigste war die astronomische; Venus hatte den erdnächsten Punkt überschritten, und es würde acht lange Monate dauern, bevor ihre langsame Bahn um die Sonne sie wieder in eine Position brächte, aus der eine Raketenverbindung mit der Erde möglich war. Acht Monate im primitiven, langweiligen Erotia oder im ähnlich primitiven Venoble, wenn sie sich für die englische Niederlassung entschieden, ohne Abwechslung außer Jagd, ohne Radio, ohne Kino und mit nur sehr wenigen Büchern. Und wenn sie schon jagen mussten, hatte Pat argumentiert, warum dann nicht gleich das Abenteuer des Unbekannten hinzufügen? Niemand wusste, welche Art von  
40 Leben auf der dunklen Seite des Planeten existierte; wenige hatten sie gesehen, und diese wenige von Raketen aus, die über ausgedehnte Gebirgsketten und weite Ozeane gerast waren. Hier bot sich eine Gelegenheit, das Geheimnis zu lüften und zu erforschen und obendrein dafür bezahlt zu werden. Nur ein Multimillionär hätte auf eigene Kosten eine Rakete kaufen und ausrüsten können, aber die Royal Society und das Smithsonian Institute waren, da sie Regierungsgelder ausgaben, über solche Betrachtungen erhaben. Alles das hätte Ham kalt gelassen, aber da das Fassungsvermögen der Forschungsrakete gering war, konnten sie miteinander allein sein, und dieser letzte Punkt hatte ihn gewonnen. So hatten sie zwei geschäftige Wochen mit der Ausrüstung und Verproviantierung der Rakete  
50 verbracht, waren nach einigen Verzögerungen gestartet und hatten glücklich die Sturmzone passiert, wo die kalten unteren Luftströmungen von der sonnenabgewandten Seite auf die heißen oberen Luftströmungen treffen, die von der Wüstenseite des Planeten ausgehen. Denn Venus hat keine Rotation und kennt daher keine abwechselnden Tage und Nächte. Eine Hälfte ist immer der Sonne zugekehrt, die andere immer dunkel, und nur die geringe Axialneigung des Planeten gibt der Zwiellichtzone im Laufe des Venusjahres einen schwachen Anschein von wechselnden Jahreszeiten. Diese Zwiellichtzone, der einzige  
60

bewohnbare Teil des Planeten, grenzt auf der einen Seite mit den „heißen Ländern“ an die brennende Wüste, und auf der anderen Seite mit den „kalten Ländern“ ziemlich abrupt an die Eisbarriere, wo die heißen Winde von der Tagesseite von der kalten Gegenströmung unterwandert werden. Ham und Pat standen eng beisammen auf der obersten Sprosse der Leiter, vor sich die Navigationsinstrumente und darüber die winzige Panzerglaskuppel, in der für zwei Menschen kaum Platz genug war. Ham legte einen Arm um Pat, während sie die Landschaft betrachteten. Am westlichen Horizont schimmerte der schwache Lichtschein der immerwährenden Dämmerung. Im Norden türmten sich die Ewigkeitsberge in gewaltigen Bastionen auf, die hohen Gipfel in der dichten Wolkendecke verborgen. Aber ringsumher bot sich eine Szenerie dem Auge dar, die nicht weniger wild und düster war als der Anblick schwarzer, von der Wolkendecke horizontal abgeschnittener Felsburgen. Überall war Eis – Hügel, Türme, Ebenen, Klippen und Blöcke aus Eis, in einem unheimlichen Grün schimmernd, wo sie vom blassen Widerschein des Lichts getroffen wurde, nachtschwarz in den Schatten. Eine Welt ohne Bewegung, gefroren und steril, erfüllt vom Seufzen des Windes.

„Es ist – wunderbar!“ murmelte Pat.

„Ja“ stimmte er zu. „Aber kalt, leblos, drohend. Glaubst Du, dass es hier Leben gibt, Pat?“

„Ich nehme es an. Wenn auf Welten wie Ganymed und Titan Leben existieren kann, dann sollte es auch hier welches geben. Wie kalt ist es?“ Sie warf einen Blick auf die Kontrollskala für die Außentemperatur. „Nur dreißig Grad unter Null“.

85



Abbildung zu Weinbaums Venuserzählung

#### Aufgaben zum Text:

- 1.) Beschreibe, was der Autor unter dem Begriff „Zwielichtzone“ versteht und wie die Oberfläche der Venus generell aufgeteilt ist!
- 2.) Beschreibe, wie die Sturmzone zustande kommt!
- 3.) Sammle weitere Informationen über das im Text beschriebene Venusbild!
- 4.) In Zeile 57 heißt es, die Venus habe „keine Rotation“. Dies ist nicht korrekt formuliert. Erkläre, was der Autor gemeint hat!
- 5.) Welcher Himmelskörper weist das beschriebene Verhältnis von Drehung um die eigene Achse (Rotation) und Umlauf um die Sonne (Revolution) tatsächlich auf? Wie nennt man dieses Phänomen?
- 6.) Warum sind die beiden Reisenden bei der Wahl des Termins für ihre Flitterwochen so zeitgebunden?
- 7.) Welcher wichtige Faktor der Bedingungen auf der Venusoberfläche wird im Text gar nicht angesprochen?
- 8.) Sind Dir weitere Geschichten, Romane oder Filme bekannt, die auf der Venus spielen?
- 9.) Welcher andere Planet unseres Sonnensystems spielte und spielt in der Phantasie der Menschen eine noch größere Rolle und warum ist das so? Sammle Film- und Buchtitel!

Die obige Abbildung ist entnommen aus:

Weinbaum, Stanley G. (1970): *Mars Odyssee, Science Fiction Erzählungen*, Wilhelm Heyne Verlag München. (Bibliothek der Science Fiction Literatur, 64)